

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 13

Artikel: Ostern 1948
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

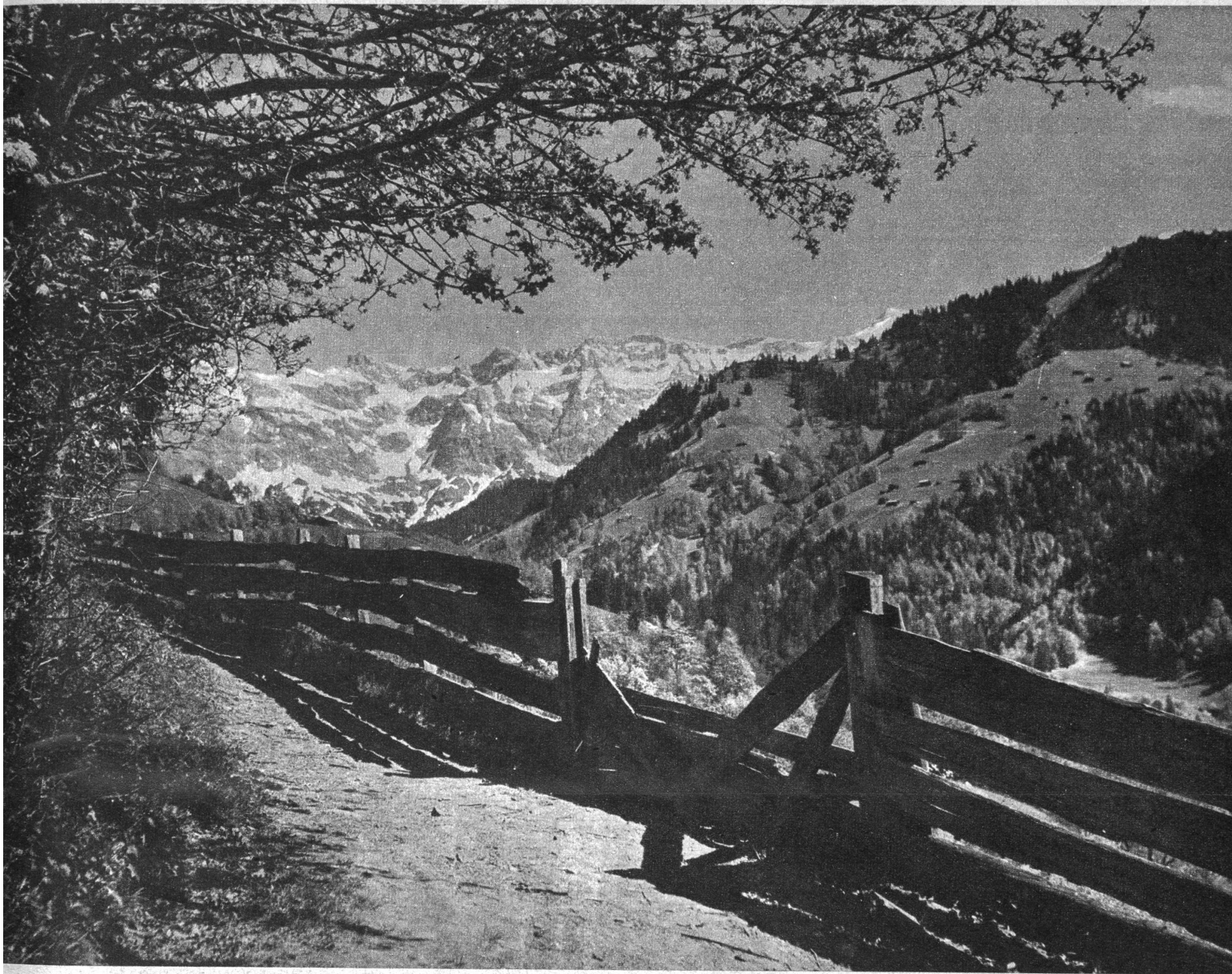
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In kleinen Gruppen verteilt, mit Körbchen oder Schachteln in der Hand, streifen die Kinder suchend dem Waldrand entlang, wobei sich bald das eine und bald das andere bückt und prüfend das Moos betastet, das an geschützten Stellen schon in recht saftigem Grün prangt. Am sonnigen Abhang des nachbarlichen Feldes wagen sich die ersten Massliebchen hervor, und einige Veilchen verraten durch ihren süßen Duft, dass auch sie die Sonne aus ihrem Winterschlaf geweckt hat. Jedes einzelne von ihnen wird von den Kindern mit einem Ausruf der Freude entdeckt, sorgsam gepflückt und zum Moos und den Massliebchen ins Körbchen gelegt, denn Veilchen sind eine besonders schöne Zier für Osternestchen. Am Waldrand leuchten die Leberblümchen vereinzelt in ihrem zarten Blau aus dürren Blättern hervor. Das grüne Kerbelkraut streckt seine Blätter schon recht kühn der Sonne und der Wärme entgegen, und die Kinder pflückten es in Massen, um, wie sie sagen, dem Nestchen damit erst die richtige Frische zu geben. Eifrig plaudern sie

OSTERN

1948

über das bevorstehende Osterfest, an welchem ihnen der Osterhase das Nest mit schönen farbigen Eiern und allerhand Süßigkeiten füllen wird. Langsam entfernen sie sich und ziehen immer neuen Plätzen zu, an denen sie noch mehr Blumen zu finden glauben.

Ich wandere dem Waldrand entlang weiter und lasse mich von den ersten warmen Strahlen der Sonne umschmeicheln. Unwillkürlich halte auch ich nach den ersten Blümchen und den ersten aufspringenden Knospen Umschau. Wie hell und klar es doch draussen schon geworden ist. Nichts erinnert mehr an die düstern, von einer dicken Wolkenschicht beschatteten Wintertage, an denen man nur ungerne das Haus und die warme Stube verliess. Sieghaft ist die Sonne durchgedrungen und hat mit ihrer stärkenden Kraft Felder

und Wälder aus dem Winterschlaf geweckt. Die ersten aufspringenden Knospen verraten es, die nur zaghaft sich hervorwagenden Frühlingsboten aus dem Blumenreich, und die Vögel zwitschern es in hellen Tönen und beweisen durch ihr lebhaftes Getue die wieder erwachte Lebenslust.

Ja, es ist wieder Frühling, die Natur beginnt in ihrer ganzen Pracht wieder zu erstehen, und wir Menschen dürfen da nicht hintan stehen. Auch wir wollen wieder unsere Kräfte sammeln, unsere Energie für alles Gute und Schöne einsetzen, damit der Glaube an Nächstenliebe und Menschenrechte wieder aufleben und einen neuen Siegeszug durch die Welt antreten kann. Nicht mutlos wollen wir beiseite stehen, sondern jedes auf seinem Platz soll kämpfen für das, was uns Christus mit seiner Osterbotschaft verkündet hat und was uns die Natur jedes Jahr in überwältigender Fülle vor Augen führt, das Wiedererwachen zu neuem Leben. Möge es zu einem schönen Leben der Gerechtigkeit und des Friedens sein.

hkr.